

Jahresbericht 2023 der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen

Die Brandenburgische Akademie arbeitet seit 21 Jahren im Schloss Criewen, und fast genauso lange ziehen wir Bilanz mit einem Jahresbericht im Jahrbuch der Nationalparkstiftung Unteres Odertal. Das Jahr 2023 war für die Brandenburgische Akademie ein sehr erfolgreiches Tagungsjahr. Sieben Veranstaltungen, davon fünf zweitägig und mehrsprachig, wurden vorbereitet und durchgeführt, so viele wie noch in keinem Jahr zuvor. Sieben Tagungen ins Programm zu nehmen war nicht purer Übermut unsererseits, der Tagungsplan entstand in der Hoffnung und Erwartung auf eine personelle Verstärkung der Akademie. Es kam dann anders, aber der Reihe nach.

Mit den aufgegriffenen Themen orientierte sich die Akademie wie immer an aktuellen Fragestellungen im Natur- und Umweltschutz und in der nachhaltiger Landnutzung.

Mit dem brandaktuellen Thema »Windkraft und Vogelschutz – Die neue Rechtslage in Deutschland« wurde die Tagungssaison eröffnet. Anlass war das sogenannte »Osterpaket« der Bundesregierung, das unter anderem den Ausbau der Windkraft und den besonderen Schutz der Biodiversität unter einen Hut bringen möchte. Zur Umsetzung der Regelungen gibt es viele Fragen und Unsicherheiten bei allen Beteiligten, den Landnutzern, Naturschützern, Windkraftplanern und Behördenmitarbeitern, entsprechend groß war das Interesse an der Veranstaltung. Wie es gehen soll, erläuterte unter anderem der Sonderbeauftragte des Bundesumweltministeriums für das Nationale Artenhilfsprogramm, Dr. Josef Tumbrinck. Während die Windkraftproduzenten wahrscheinlich goldenen Zeiten entgegensehen, äußerten sich Natur- und Artenschützer eher skeptisch. Ob die auf dem Papier skizzierten Ziele umgesetzt werden können, wird nun die Zukunft zeigen müssen. Ein Thema, das im Frühjahr immer mal wieder auf dem Tagungsplan der Akademie steht, sind die Bienen. Über das kleinste, aber zahlenmäßig am häufigsten vorkommende Nutztier gibt es immer etwas zu berichten. In den neuen Ländern gibt es viele Imker im Haupt- und Nebenerwerb, gesunde Honigbienen sind ihre Erwerbsgrundlage, und das Interesse am Informations- und Erfahrungsaustausch ist groß. Die Imkerei in der benachbarten, polnischen Wojewodschaft Westpommern und in den östlichen Bundesländern, Qualitätsstandards und Gesundheitsmonitoring standen im Mittelpunkt der sehr gut besuchten Tagung »Bienen im Anflug – Bienengesundheit und –krankheit in der modernen Imkerei«. Ebenfalls im Frühjahr fand das »Europäische Fachsymposium zum atmosphärischen Transport von synthetischen Pestiziden« statt. Erstmals wurden hier die Erkenntnisse des Luftmonitorings verschiedener europäischer Staaten zusammengetragen und diskutiert. Die Untersuchung der Ausbreitung von synthetischen Pestiziden ist gerade für den Öko-Landbau, aber auch die Biodiversität und die menschliche Gesundheit von großer Bedeutung. Die zugrundeliegende Studie wurde maßgeblich vom Land Brandenburg unterstützt, es ist damit Pilotprojekt für einen minimierten Einsatz von Pflanzenschutzmitteln. Das Symposium, dessen Ziel es war, aus den Ergebnissen aller europäischen Monitoring –Studien politische Handlungsempfehlungen für eine gesündere und pestizidarme Atmosphäre abzuleiten, wurde mit einem Grußwort des Brandenburger Landwirtschaftsministers Axel Vogel eröffnet. Kooperationspartner war das Bündnis für enkeltaugliche

Landwirtschaft e. V., dass die Studie zur atmosphärischen Pestizidbelastung in Europa federführend begleitet.

Der Verlust und die Zerstörung von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen und die damit verbundenen Gefahren für die Erhaltung der Biodiversität sind im Naturschutz allgegenwärtig. Besonders betroffen sind wandernde Säugetiere, immer mehr Wanderrouten werden überall in der Welt, nicht nur in Europa, durch Siedlungs- und Verkehrsbauten zerschnitten oder vernichtet. Jetzt kommen weitere Gründe hinzu, wie die an der Grenze zu Polen auf deutscher Seite aufgestellten ASP-Zäune, welche den Huftieren ihre natürlichen Wanderungen verwehren. Fehlende Korridore, Lebensraumzerschneidung durch Verkehrsstrassen und Grenzanlagen werden dabei aber zunehmend zum Hemmnis, insbesondere für den wichtigen genetischen Austausch von Populationen. Im Rahmen der Tagung »(Ein)wandernde Säugetierarten in Europa« wurden Forschungsarbeiten, Wiedervernetzungs-konzepte und Projekte für grenzüberschreitende Biotopverbunde vorgestellt und diskutiert. Ziel ist es dabei, Korridore zu schaffen, um Säugetieren den barrierefreien Durchzug und einen Populationsaustausch zu ermöglichen.

Seit die Oder durch das Fischsterben, von dem auch der Nationalpark Unteres Odertal betroffen war, im letzten Jahr in die Schlagzeilen geriet, gab es schon mehrere Konferenzen zu diesem Thema, und auf Regierungs- und Verwaltungsebene ist man im Austausch, um ein nochmaliges großes Fischsterben zu verhindern. Erstmals fanden sich nun auf der Tagung »Die Zukunft der Oder« Fachleute aus den drei Oder-Anrainerstaaten Deutschland, Polen und Tschechien zusammen, um neueste Erkenntnisse auszutauschen und über Handlungserfordernisse für eine nachhaltige Entwicklung der Oder zu beraten. Die Bundesumweltministerin Steffi Lemke eröffnete die Tagung mit einem Grußwort, auch die Schwedter Bürgermeisterin ließ es sich nicht nehmen, die Tagungsgäste persönlich zu begrüßen. Die Tagung wurde in Kooperation mit dem Bündnis »Zeit für die Oder«, einem Zusammenschluss von mehr als 30 Initiativen aus Deutschland, Polen und Tschechien zum Schutz der Oder, vorbereitet. Auf der zweitägigen Veranstaltung wurden aktuelle Untersuchungsergebnisse zum allgemeinen ökologischen Zustand der Oder und der Ichthyofauna im Besonderen vorgestellt. Erste Bestandsaufnahmen nach der Katastrophe geben Anlass zur Hoffnung. Die *Prymnesium parvum*-Blüte hat zwar erhebliche Schäden in der Fischfauna der Oder verursacht, aber schon in diesem Jahr konnten viele Arten wiedergefunden werden. Das legt den Schluss nahe, dass Fische und andere Flussbewohner Rückzugsorte gefunden haben und zeigt auch, wie wichtig eine unverbaute Oder und ein möglichst naturnaher Zustand sind. Auf der abschließenden Kanu-Exkursion in das Zwischenoderland konnten die Teilnehmer die Schönheit des Unteres Odertals auch noch einmal persönlich erleben.

Jedes Jahr im Herbst kann man im Unteren Odertal den Vogelzug beobachten. So rasten und versammeln sich viele Wasservögel, aber auch tausende Kraniche hier, um sich dann auf den Weg in ihre Überwinterungsquartiere zu machen. Zugvögel sind immer auf der Suche nach guten Lebensbedingungen und passen ihre Strategien den Umweltbedingungen an. Die Klimaänderung und ihre Folgen wirken auch auf Zugvögel, das zeigen viele Untersuchungen und wissenschaftliche Studien der letzten Jahre. Wanderrouten ändern sich, Kurz- und Mittelstreckenzieher fliegen nur noch kurze Strecken oder bleiben gleich im sommerlichen Brutgebiet. Was bedeutet das nun für unsere Ökosysteme und die bio-

logische Vielfalt? Was kann und muss man tun, um auch hoch spezialisierten und wenig robusten Arten zu helfen, sich auf Klimaänderungen einzustellen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Tagung »Stand-, Strich- und Zugvögel im Klimawandel«. Es wurden aktuelle Untersuchungen und Beobachtungen mit besonderem Augenmerk auf klimatische Änderungen und damit verbundene Veränderungen der Lebensräume präsentiert und wirkungsvolle Schutzmaßnahmen und Schutzprogramme entlang der Zugrouten diskutiert.

Niedermoore sollen wieder aktiviert und bestehende Niedermoorflächen dauerhaft geschützt werden, um die wichtigen Funktionen der Moore zu erhalten. Das ist eine zentrale Forderung der aufgestellten Klimapläne der Bundesländer, um die angestrebte Klimaneutralität zu erreichen. Durch intensive Nutzung sind 95 Prozent der Niedermoorflächen in Deutschland verändert oder zerstört worden, in anderen Ländern sieht es nicht besser aus, Landnutzer und Landschaftszerstörer in Europa stehen vor ähnlichen Herausforderungen. Ein Umdenken ist also nötig, weg von der trockenbasierten, intensiven Nutzung hin zu einer Wiedervernässung mit schonender, nachhaltiger Nutzung. Es gibt bereits eine Reihe von Konzepten und innovativen Verfahren für eine zukunftsfähige landwirtschaftliche Nutzung von Niedermoorflächen ohne Freisetzung schädlicher Treibhausgasemissionen und Entwässerung. Einige wurden auf der Tagung »Wiedergewinnung von Niedermoo-



Abb. 1: Der Vorstand der Nationalparkstiftung eröffnete die Vernissage der Berliner Malerin Barbara Czarnojahn in Anwesenheit des brandenburgischen Ministers für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz (MLUK), Axel Vogel (links) und der Schwedter Bürgereisterin Anne-Kathrin Hoppe (rechts daneben) am 14. November 2022 im Schloss Criewen. (Foto: H. Wolff)

ren und Ihre ökonomischen Chancen« vorgestellt und diskutiert. Dabei ging es vor allem auch um die Möglichkeiten für die stoffliche und energetische Verwertung von Niedermoorprodukten und damit um die Einkommenssicherung der Landwirte. Die Veranstaltung wurde in enger Kooperation mit dem Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie Potsdam konzipiert und vorbereitet, insbesondere die Arbeitsgruppen der Projekte GO Grass und MarginUp! waren daran beteiligt.



Abb. 2: Der Nationalparkchor unter der Leitung von Lothar Göhler begrüßte die Gäste stimmungsgewaltig vor dem Schloss Criewen. (Foto: H. Wolff)

Die Tagungsbeiträge wurden jeweils in einer Veranstaltungsdokumentation zusammengestellt, die allen Teilnehmern zur Verfügung gestellt wird. Die Präsentationen und Ergebnisse sind so langfristig nutzbar.

Neben den Tagungen fanden weitere Veranstaltungen und auch Feiern zu privaten Anlässen in den Schlossräumen statt. Der Nationalparkverein lud zu Beginn des Jahres Landwirte aus der Region und zum Ende des Jahres seine Mitglieder zum Stammtisch ein. Aktuelles aus der Naturschutzarbeit und ein Rückblick auf Geleistetes stehen traditionell auf der Tagesordnung. Die Stadtwerke Schwedt, der regional größte Energieversorger und Telekommunikationsanbieter, mietete die Schlossräume für ein Geschäftskundentreffen, um seine neuesten Produkte vorzustellen. Im Sommer fand eine zweitägige Klausur zur strategischen Entwicklung der Stadt Schwedt und der Region statt. Das Transformations-Lab wird von einer Beratungsfirma begleitet, die weitere Veranstaltungen in den nächsten Jahren plant. Natürlich fanden auch wieder Eheschließungen auf Schloss Criewen statt, der allgemeine Rückgang an Eheschließungen in der Region ist aber auch hier spürbar.

Wegen der äußerst knappen institutionellen Förderung fährt die Brandenburgische Akademie mit angezogener Handbremse. Bei einer Verdoppelung – das wäre immer noch eine sehr kleine Summe, die im Etat des Brandenburgischen Umweltministeriums ohnehin eingestellt ist – könnte die Brandenburgische Akademie, die einzige Einrichtung dieser Art in den neuen Ländern, auch doppelt so viele Tagungen anbieten. Um diese Frage transparent und wissenschaftlich zu prüfen, wurde in Zusammenarbeit mit dem Landesumweltamt im Jahre 2022 eine unabhängige Expertenkommission berufen, die nach den Kriterien der Leibniz-Gesellschaft eine Evaluierung vornehmen und Empfehlungen für den Zuwendungsgeber sowie für den Zuwendungsnehmer erarbeiten sollte. Die Studie der Kommission bescheinigte der 20jährigen Akademie nach gründlicher Analyse eine gute, sehr effektive Arbeit, ähnlich wie es der brandenburgische Umweltminister Axel Vogel in seiner Festrede anlässlich des 20jährigen Bestehens der Brandenburgischen Akademie im letzten Jahr auch formuliert hat (hier die Fotos vom letzten Jahr). Die Expertenkommission empfahl die institutionelle Förderung aufzustocken und so für das Land Brandenburg die Weiterbildung im Umwelt- und Agrarbereich weiter zu verbessern. Da gute Aussichten auf einen Erfolg bestanden, nahm die Brandenburgische Akademie im Jahre 2023 statt der üblichen vier schon mal sieben Tagungen ins Programm, darunter auch

zwei hochaktuelle, was sie sich eigentlich mit dem vorhandenen Personal gar nicht leisten konnte und nur durch massive ehrenamtliche Unterstützung möglich war. Nach Aussage des Landesumweltamtes sei diese Frage aber keine fachliche, sondern eine politische, die nur vom Minister selbst entschieden werden könne. Als der erhöhte Förderungsantrag der Akademie dann doch überraschend negativ beschieden wurde, blieb der Akademieleitung nichts Anderes übrig, als die Tagungszahl für das Jahr 2024 wieder auf die üblichen vier reduzieren, schon aus Fürsorgepflicht für die überlasteten Mitarbeiter. Außerdem schrieb der Vorsitzende des Kuratoriums der Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Herr Prof. Dr. Stefan Richter (Zoologie, Universität Rostock), nochmal einen erläuternden Brief an den Umweltminister Axel Vogel persönlich. Angeblich laufen weitere Prüfungen.

Die Brandenburgische Akademie kann mit nur vier Tagungen auch gut leben, aber das Land Brandenburg verschenkt Chancen, wenn sie die Möglichkeiten der Brandenburgischen Akademie nicht nutzt. Sollte das Land Brandenburg wieder mal auf die Idee kommen, sich eine eigene staatliche Naturschutzakademie zu wünschen – es wäre die erste in der Ex-DDR, die Landeslehrstätte in Lebus wurde bald nach der Wende wegen der enorm hohen Kosten rasch abgewickelt – dann dürfte sie bei ähnlichem Niveau fünf- bis zehnmal so hohe Personalkosten zu tragen haben als jetzt. Solche staatlichen Naturschutzakademien können sich nur die reichen Bundesländer im Westen leisten, Bayern, Hessen oder Niedersachsen beispielsweise. Dort kann sich jeder schon heute informieren, mit welchen Summen man rechnen muss, wenn man die Arbeit der privaten Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen verstaatlichen möchte. Der Nutzungsvertrag mit dem brandenburgischen Landwirtschaftsministerium, das einen Erbbaupachtvertrag besitzt, läuft noch bis zum Jahre 2037. Wenn das Land Brandenburg die Brandenburgische Akademie dann in staatlicher Verantwortung weiterführen möchte, dann sollte sie jetzt rasch damit beginnen, erhebliche finanzielle Rücklagen anzulegen.

Zum Abschluss noch ein Wort zum Zustand des Schlosses und den geplanten Werterhaltungsmaßnahmen, die vom Landesbetrieb für Liegenschaften und Bauen (BLB) koordiniert werden. Die im Vorjahr begonnene Überprüfung und Reparatur der Fenster wurde abgeschlossen, weitere Maßnahmen im und am Schloss wurden nicht umgesetzt. Zum Ende des Jahres wurde noch die schon lange von den Mietern erwartete Erneuerung des Schließkreises in Angriff genommen. Der Schlüsselplan ist fertiggestellt, die neuen Schlösser können eingesetzt werden – wir hoffen, zu Beginn des neuen Jahres.

UTA BÖHME, Direktorin
Brandenburgische Akademie »Schloss Criewen«
c/o Internationalpark Unteres Odertal GmbH
Schloss Criewen, Park 3, 16303 Schwedt/Oder
u.boehme@brandenburgische-akademie.de